

Kommission für Traditionsarbeit bei der Kreisleitung Frankfurt (Oder) gebildet

Das Sekretariat der Kreisleitung Frankfurt (Oder) der SED bestätigte die Zusammensetzung ihrer Kommission für Traditionsarbeit sowie inhaltliche Aufgaben für deren Arbeitsweise. Es ging dabei von dem Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 7. Februar 1983 aus, der die Wahrung und Weiterführung der revolutionären Traditionen der Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandskampfes zum Inhalt hat.

Im Beschluß sind die Schwerpunkte genannt, auf die sich die Kommission Traditionsarbeit konzentriert. Sie betreffen die Traditionsarbeit in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, die Unterstützung der Namensträgerbewegung, die Vermittlung der wehrhaften Traditionen der Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Kampfes, die weitere Erforschung der örtlichen und betrieblichen Geschichte, die Schaffung und Gestaltung von Traditionskabinetten in Schulen, Betrieben und bewaffneten Organen und anderes mehr.

33 Mitglieder zählt die Kommission. Sie unterstützt das Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer in seinem Wirken. Ebenso arbeitet sie eng mit den Kommissionen zur Erforschung und Propagierung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung und zur Betreuung verdienter Parteimitglieder zusammen. Dabei orientiert sie sich auf das koordinierte Herangehen beim Erforschen, Propagieren und Darstellen der Geschichte, auf die Vervollkommnung vorhandener Kenntnisse bei der Erforschung revolutionärer Traditionen der Arbeiterbewegung des Kreises und auf die Einbeziehung aller Materialien in die politische Massenarbeit.

Bei der Berufung der Mitglieder der Kommission ließ sich das Sekretariat davon leiten, daß es Genossen sein sollen, die sowohl über solide Geschichtskennntnisse verfügen als auch mit Interesse und persönlichem Einsatz sich der Wahrung, Pflege und Weiterführung revolutionärer Traditionen der Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandskampfes widmen. Es sind dies zum Beispiel Parteiveteranen und Genossen, die auf geschichtsideologischem Gebiet längere Jahre tätig sind. Der Kommission gehören auch Kommunisten aus dem Staatsapparat, aus Institutionen, aus Bildungseinrichtungen, aus Betrieben und aus den Leitungen der Massenorganisationen an.

Mit der Kommission verfügt die Kreisleitung über eine neue, aktive, ehrenamtliche Kraft auf dem Gebiet der Traditionspflege. Diese Kraft gilt es politisch und organisatorisch zu führen. Die Kommission knüpft in ihrer Arbeit an Erfahrungen des revolutionären Erbes an. Ihr geht es um einen weiteren qualitativen Aufschwung bei der Vermittlung historischer Erkenntnisse und von Lehren des Kampfes der Arbeiterklasse gegen Imperialismus, Faschismus und Krieg. Genauso sieht sie ihren Auftrag darin, das Werden der sozialistischen Gesellschaft darzustellen.

Eine Erfahrung besagt: Die beispielhafte Vermittlung des revolutionären Vorbildes wirkt bei der Erziehung zu Kampfesmut, zu Standhaftigkeit und Treue zur Sache der revolutionären Arbeiterklasse. Das hat immer Gültigkeit, zeigt sich aber besonders in komplizierten und Bewährungssituationen. Mit der Geschichte arbeiten und dabei das Bewußtsein

Leserbriefe —

also nicht ein einzelner Genosse, sondern muß die jeweilige APO-Leitung sein. Entsprechend diesen Anforderungen ist auch ihr Inhalt zu sehen. Es kann uns nicht darum gehen, aus Tageszeitungen zu zitieren, immer nur ausgeschnittene Artikel noch einmal zu veröffentlichen. Die Wandzeitung kann und muß zuerst Standpunkte der Genossen deutlich machen, zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch im eigenen Kollektiv anregen, mit Schwerpunkten - zum Beispiel für APO-Versammlungen - vertraut machen, kritisch Probleme anpacken, wenn auch nicht gleich fertige Lösungen unterbreitet werden können. Sie

sollte also immer vom Leben des eigenen Kollektivs ausgehen. Mehr und mehr hat sich diese Auffassung bei uns durchgesetzt. Dazu trug der Erfahrungsaustausch bei, zu dem die Parteileitung alle APO-Sekretäre und Verantwortliche für Wandzeitungsarbeit eingeladen hatte. Er bestätigte, daß in der Praxis Wandzeitungen häufig unterschätzt werden. Auf Seminarwandzeitungen ist es üblich geworden, mit ganz persönlichen Standpunkten zu politischen Ereignissen aufzutreten, sich zum Beispiel zur Studiendisziplin zu äußern, Fragen für Diskussionen in APO-Versammlungen aufzuwerfen, sich kritisch mit Genos-

sen auseinanderzusetzen, die noch nicht die ihnen möglichen Leistungen bringen. Die erzieherische Wirkung ist spürbar. Ein Standpunkt, der schriftlich festgehalten und öffentlich kundgetan wurde, wird eben von mehr Genossen und prinzipieller diskutiert, als wenn er nur so dahingesagt wurde. Viele Genossen Parteischüler werden in ihren künftigen Grundorganisationen die Wandzeitung besser als bisher als wirksames Instrument für politisch-ideologischen Arbeit nutzen.

Gerhard Hering
Parteisekretär an der Bezirkspartei-schule
„Walter Ulbricht“ Leipzig